

Pfingstweidpark: Wer zahlt? Wer befiehlt?

Von AL-Gemeinderat Walter Angst

Wer auf dem nigelnagelneuen Veloweg von der Förrlibuckstrasse zum Bahnhof Hardbrücke fährt, stösst nach der Querung der Pfingstweid-Passerelle auf ein seltsames Bild. Hinten der Mobimo-Tower und die Baukräne, die den Zölly-Tower hochziehen, vorne der halb abgewrackte Pflanzblätz mit den Ruinen der Hüttchen, die bis im Herbst den Schrebergärtnern gehörten.

Mit dem Bau des noch nicht einmal fertig geplanten Pfingstweidpark kann zwar frühestens 2014 begonnen werden. Die Stadt beharrte jedoch darauf, dass die Gärtnersiedlung unmittelbar nach dem theatralisch inszenierten Abschied („Morells letzter Sommer“) dem Erdboden gleich gemacht würde. Weil man bei der Demontage auf Asbest gestossen ist, musste der „Rückbau“ gestoppt werden. Deshalb ist am künftigen Pfingstweidpark jetzt eine Ruinensiedlung zu sehen.

Es ist gut möglich, dass der Asbest nicht das einzige Hindernis bleiben wird, auf das die Grossplaner des neuen Stadtteils am Pfingstweidpark stossen werden. Zwar hat der Gemeinderat in der Budgetdebatte den Antrag der AL, die Planungsarbeiten für den Park, der auf dem von den Schrebergärtnern verlassenen Areal gebaut werden soll, zu stoppen, eine Absage erteilt. Ob der Rat im Sommer die Investitionen für den Bau des Grünraums (8 Millionen) und des dazugehörenden Pavillons (2,5 Millionen) einfach durchwinken wird, ist jedoch mehr als fraglich.

Warum? Weil sich am Pfingstweidpark offener als anderswo zeigt, wie Stadtplanung in Zürich funktioniert:

- Die Immohaie (am Pfingstweidpark sind es Mobimo und Losinger-Marazzi) ziehen die Renditeobjekte hoch.
- Dank absurd hohen Mieten (am Pfingstweidpark wird eine 97 Quadratmeter grosse 3,5-Zimmer-Wohnung 3900 Franken kosten) fallen traumhafte Renditen an, die sich die Abzocker grossmehrheitlich als steuerfreie Aktienausschüttungen auszahlen lassen.
- Der Allgemeinheit kommt die noble Aufgabe zu, die Kosten für die Erschliessung (der Ausbau der Pfingstweidstrasse und die neue Tramlinie zum Bahnhof Altstetten kosten 300 Millionen) und die Quartierinfrastruktur (Gleisbogen, Pfingstweid-Passerelle, Pfingstweidpark mit Gastronomie-Pavillon kosten rund 30 Millionen) zu tragen.

Beiträge an die Entwicklung des Quartiers leisten die Investoren nur als (knausrige) Sponsoren:

- Im Sommer 2012 hat die Stadt in Zürich-West die Freilichtausstellung „Art in the City“ inszeniert. Mobimo und Co bezahlten den eingeladenen Künstlerinnen und Künstler 900'000 Franken. Ohne den Beitrag der Stadt für die Organisation des Anlasses von 700'000 Franken hätte die Ausstellung nicht stattgefunden.
- Im September 2012 sponserten Mobimo, Swiss-Life, Feldschlösschen und Migros den bereits erwähnten theatralischen Abschied der Schrebergärtner von ihrem Pflanzblätz. Weil die vier dicken Fische nicht die vollen Kosten tragen wollten, musste das ewz als fünfter Sponsor einspringen.

Ähnlich knausrig sind die milliardenschweren Immokonzerne, wenn sie aufgefordert werden, sich an den Ausgaben der öffentlichen Hand zu beteiligen. Für den Bau des Gleisbogens (19,5 Mio) spendeten sie ganze 800'000 Franken. Für den Bau des Pfingstweidparks (10.5 Mio) wollen sie 1,98 Mio zahlen - wobei die Mobimo ihren „Finanzierungszuschuss“ an den „vereinbarten Baubeginnstermin des Parkes gebunden“ hat, wie Grün Stadt Zürich sagt.

Für den Antrag, die Planungsarbeiten am Pfingstweidpark zu stoppen, bis Mobimo und Co bereit sind, die ganzen Baukosten zu übernehmen und einen Beitrag an Betrieb und Unterhalt des Pfingstweidparks zu zahlen, hat die AL in der Budgetdebatte wie erwähnt noch keine Unterstützung gefunden.

(Zürich West 10. Januar 2013)

Mehr über die Abzocke in Züri West können sie der Studie „Immo Dorado. Zürich West – Bilanz 2013“ entnehmen, die der Mieterverband Anfang Februar veröffentlicht wird.